

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 82 (2020)
Heft: 8

Artikel: "Ein einfacher Intensiv-Korncracker reicht uns aus"
Autor: Röthlisberger, Heinz / Bütikofer, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1082477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Urs Bütikofer: «Kurzschnittmais zwischen 5 und 8 mm ist in unserer Region am meisten gefragt. Da hat sich in all den Jahren nicht viel verändert.» Bild: H. Röthlisberger

«Ein einfacher Intensiv-Korncracker reicht uns aus»

Das Lohnunternehmen Bütikofer & Rüfenacht AG aus Limpach BE ist seit 16 Jahren im Häckselgeschäft. Urs Bütikofer sagt im Interview, welche Schnittlängen im Mais in der Region gefragt sind und warum zu viel Elektronik nicht immer nur gut ist.

Heinz Röthlisberger

«Schweizer Landtechnik»: Was macht aus Ihrer Sicht einen guten Häcksler aus?

Urs Bütikofer: Für mich muss bei einem Häcksler einerseits das Gewicht-Leistungs-Verhältnis stimmen und andererseits soll der Häcksler möglichst einfach aufgebaut sein und eine einfache, unkomplizierte Bedienung haben. Unsere

beiden Häcksler haben rund 520 PS Leistung. Das reicht auf jeden Fall aus. Eher Probleme haben wir mit der Auslastung.

Wie meinen Sie das?

Das Problem beim Häckseln, und das ist wohl überall so, sind die Stillstandzeiten im Feld. Der limitierende Faktor in der Häckselkette ist das Silo, das man nicht einfach so

schnell befüllen kann. Das ist aber gegeben und lässt sich nicht ändern, auch wenn man genügend Häckselwagen für die Abfuhr hat. Warten muss man in der Regel auch bei Flachsilos, weil das eingefüllte Material zuerst gewalzt werden muss. Am besten geht es jeweils bei grossen Hochsilos, die sehr viel Häckselmaterial schlucken. Dort haben wir die beste Auslastung.

Sie haben zwei Häcksler.

Ja. Wir haben zwei «Jaguar 940» von Claas. Der ältere hat Jahrgang 2013, der andere ist nun zwei Jahre alt. Beide sind mit dem 8-reihigen Claas-Vorsatz «Orbis» ausgerüstet. Den zweiten Häcksler haben wir angeschafft, weil wir mit nur einem von den Einsätzen her ans Limit gekommen sind. Mit zwei Häckslern sind wir jetzt flexibler bei den Einsätzen. Hingegen schwindet damit eben auch die Auslastung der einzelnen Maschinen. Angefangen haben wir damals beim Einstieg ins Häckselgeschäft mit einem «Jaguar 850». Später wechselten wir dann auf die «900»er-Baureihe.

Ist Shredlage bei Ihnen ein Thema?

Nur bei einzelnen Kunden. Wir bieten Shredlage zwar an und können einen unserer Häcksler mit einem solchen Cracker auch ausrüsten. Dieser Langschnittmais wird in unserer Region aber nur sehr wenig nachgefragt. Andernorts mag das vielleicht anders sein, bei uns hat sich Shredlage aber definitiv nicht durchgesetzt. Die meisten Bauern haben durch das Grundfutter genügend Struktur im Futter. Man muss dafür ja auch einen Mehrpreis verrechnen. Dies aufgrund der Investitionskosten in den Shredlage-Cracker, des höheren Dieselverbrauchs und der stärkeren Belastung des Häckslers.

Welche Schnittlänge häckseln Sie am meisten?

Kurzschnittmais zwischen 5 und 8 mm. Da hat sich in all den Jahren nicht viel verändert. Mais, der in Siloschläuche gepresst wird, häckseln wir etwas länger, weil dieser dann noch einmal bearbeitet wird. Ein einfacher und gut gewarteter Intensiv-Korncracker reicht für diese Arbeiten vollständig aus.

Und wie ist es mit der Ertragsmessung?

Die ist bei uns kein Thema und es gibt auch keine Nachfrage. So etwas wäre eine grosse Investition und verrechnen kann man dies sowieso nicht.

Haben Sie auch ein Direktschneidwerk?

Direktschneidwerk haben wir keines. Wenn wir einen Auftrag bekommen, hilft uns ein Kollege aus. Eine eigene Anschaffung ist für uns aber keine Option.

Haben Sie auch schon grösser Schäden an Ihren Häckslern verzeichnen müssen?

Bis jetzt haben wir Glück gehabt. Vandalismus, so wie man es aus Deutschland



Ein Claas «Jaguar 940» vom Lohnunternehmen Bütikofer & Rüfenacht aus Limpach BE beim Grassilieren. Bild: zvg

gehört hat, gab es bisher nicht. Die grösste Gefahr ist meist, wenn man mit dem Häcksler gegen einen hochstehenden Schacht fährt. Wichtig ist, dass Hindernisse im Maisfeld von den Bauern gut markiert und die Fahrer informiert werden.

Sie sind 2004 ins Häckselgeschäft eingestiegen. Was hat sich seither aus Ihrer Sicht technisch am meisten verändert?

Die Häcksler sind mit immer mehr Elektronik ausgestattet. Das ist aus meiner Sicht die grösste Veränderung. Das Grundprinzip des Häckslers ist aber seit Jahrzehnten ähnlich. Das ist ja bei den Mähdreschern nicht anders. Klar hat es Änderungen gegeben, auch für den Komfort. Dass man die Messer automatisch aus der Kabine schleifen kann, ist sicher sehr bequem.

Wie haben Sie es mit der Elektronik?

Die hat auch Nachteile für uns. Eigentlich reparieren wir unsere Maschinen selber. Elektronikteile kann man aber oft nicht selber reparieren. Oft bleibt nur der Umtausch in ein neues Teil, und die sind meist teuer. Das geht dann sofort ins Geld. Elektronik-Module wie Verlustsensoren können wir zwar noch selber ein- und ausbauen, für die Reparatur muss aber ein Servicetechniker kommen und das Modul mit dem Laptop neu konfigurieren. Das zeigt, dass wir mit immer mehr Elektronik

auch immer mehr an die Hersteller gebunden werden. Das sind Sachen, mit denen ich schon etwas Mühe habe.

Wie sieht Ihre eigene Zukunft aus?

Ich bin 65 und werde mich aus der Leitung des Unternehmens zurückziehen. Die Mähdrescherei übergebe ich nächstes Jahr an meine Tochter Anita und ihren Mann Christian Wyss. Wie die Lösung für die AG aussieht, wissen wir noch nicht genau. Aber auf jeden Fall wird das Lohnunternehmen Bütikofer & Rüfenacht weiterbestehen.

Bütikofer & Rüfenacht AG

Das Lohnunternehmen Bütikofer in Limpach BE wurde 1950 von Fred Bütikofer gegründet. Er startete damals mit einem Mähdrescher Massey Harris mit 2,1-m-Schneidwerk. 1983 übergab er das Lohnunternehmen seinem Sohn Urs. 2004 gründet Urs Bütikofer zusammen mit Daniel Rüfenacht aus Mühledorf SO die Bütikofer & Rüfenacht AG und stieg damit gleichzeitig ins Häckselgeschäft ein. Hauptschwerpunkt ist noch heute die Mähdrescherei mit 12 Mähdreschern. In Spitzenzeiten beschäftigt die Bütikofer & Rüfenacht AG 15 Mitarbeiter. Urs Bütikofer war lange Zeit auch im Vorstand von Lohnunternehmer Schweiz tätig.